Gemeinsam Kindern das Leben retten

Tiqua

Deutschland
Österreich
Schweiz

NOVEMBER 2017

Liebe Freunde,

INHALT:

Seite 2 und 3:
- Wo sind die Kinder? Interview
Seite 4:
- David gegen Goliath
- Augenöffner
- Buchtipp
Seite 5:
- Aus unserer Beratung: Wege
Seite 6:
- Tiqua-Kalender 2018
- Der kostbarste Gewinn
Von Ella Gassert

Nicht unsere ausgereckte Bettlerhand, sondern das, womit Gott sie füllt, darauf kommt's an. Und das heißt eben, zunächst nicht wir und unser Tun, sondern zunächst Gott und Gottes Tun.

Dietrich Bonhoeffer

„Etwas ist faul im Staate Deutschland", ist man in Abwandlung eines Shakespeare-Zitates versucht zu sagen: Wegen nicht gezahlter GEZ-Gebühren werden Gefängnisstrafen verhängt. Gleichzeitig werden lächerliche 1½ Jahre Haftstrafe für den 11-fachen Missbrauch einer 2-Jährigen auf Bewährung ausgesetzt. Angesichts solcher Meldungen drängen sich Fragen auf: Was ist mit solchen Gerichten los? Wer soll solchen Richtern vertrauen? Wer braucht solche Richter? Wie sehr müssen jene Richter unter einer solchen Entwicklung leiden, die ihren Beruf ernst nehmen und nach Gesetz und Gewissen wirklich Recht sprechen wollen?

In Brüssel kam gerade ans Licht, dass ganz bestimmte NGOs (Nichtregierungsorganisationen) von der EU massiv finanziell unterstützt werden (oder überhaupt erst gegründet wurden), um die Linie einer kleinen EU-Lobby und ihrer Bürokratie voranzutreiben. Aufgabe dieser NGOs ist es, die öffentliche Meinung im gewünschten Sinn zu lenken. So erhielt z.B. *Woman in Europe for a Common Future* mehr als 1,2 Millionen Euro allein im Jahr 2011 aus dem EU-Topf! Wo diese Organisation in der Abtreibungsfrage steht, muss an dieser Stelle nicht eigens erwähnt werden ... Dass es sich um Scheinorganisationen zum Zweck der Propaganda handelt, wird an den privaten Spenden (2.331 Euro = 0,2 %) und Mitgliedsbeiträgen (825 Euro = 0,06 %) deutlich. Das lässt nur einen Schluss zu: Es handelt sich um reine EU-Marionetten.

Nicht anders war es in Irland, wo 2015 eine Handvoll US-Milliardäre einigen bis dahin völlig bedeutungslosen oder neugegründeten Vereinen Millionenbeträge zukommen ließen, um die Homo-Ehe durchzusetzen. Von dieser Handvoll wurde gleichviel Geld zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung in das kleine Irland gepumpt, wie im zehnmal so großen Italien zur selben Zeit von allen Parteien im Parlamentswahlkampf ausgegeben wurde (www.katholisches.info, Irland und die Abtreibung: Kauf dir deine öffentliche Meinung). Und das alles verborgen im Hintergrund, sodass die Menschen gar nicht wissen, dass und von wem sie wann beeinflusst werden. Sieht Manipulation anders aus? Da kann es auch nicht verwundern, daß Macron seine Sicht für einen kaum demokratischen EU-Superstaat verbreiten kann und unsere Medien dazu schweigen oder ihn bestenfalls als derzeitiges Lieblingskind Brüssels darstellen.

Genauso schweigen die Medien über gebrochene Wahlversprechen hierzulande. Nach den Bundestagswahlen hieß es in Berlin trotz der schlechtesten Wahlergebnisse seit Kriegsende einfach nur: Weiter so. Zunehmender Kindesmissbrauch, steigende Vergewaltigungszahlen, Abtreibungsopfer und der tatsächliche und gefühlte Verlust an innerer Sicherheit wird in den Medien kaum thematisiert. Auch hier gilt: Wer braucht eigentlich solche Medien?

Es ist daher die nötige Zeit gekommen, dass wir viel mehr als bisher in die Öffentlichkeit gehen. Die Devise lautet: aufklären und handeln. Dann wird sich auch etwas ändern, so Gott will! So finden Sie heute in den Innenseiten die gesetzeswidrigen Praktiken der Klinik Stapf aufgedeckt. Wir bitten Sie, helfen Sie uns, Stapf das blutige Handwerk zu legen!

Im täglichen Ringen um das Leben der Kinder sind wir so dringend auf Ihre Unterstützung angewiesen – bitte stehen Sie uns weiterhin bei im Gebet und mit Ihren Spenden.

Von Herzen Ihre

Sonja Dengler *Fridolin Mall*

Wo sind die Kinder?

Die kriminellen Machenschaften der größten US-Abtreibungsorganisation Planned Parenthood kamen im Sommer 2015 ans Licht: Eine noch junge Lebensschutz-Organisation hatte aufdecken können, dass man dort nicht nur ein Milliarden-Geschäft mit der Durchführung von Kindertötungen macht, sondern skrupellos einen regen und illegalen Handel mit den Leichenteilen der von ihnen getöteten Kinder betreibt („fresh eyes“ usw., sie nennen es „ernten“). Diese weltweit agierenden Kindertöter – wir nennen sie Rumpelstilzchen – dachten anfangs noch, sie könnten diese schreckliche Wahrheit unterdrücken, aber die Völker sind in der Abtreibungsfrage längst mitten in einem Umbruch zugunsten der Ungeborenen. Nun stellt sich natürlich die Frage: Ist so etwas auch in Deutschland möglich?
Auch hierzulande gibt es mutige Lebensrechtler, die der Frage nachgehen, was bei uns mit den sterblichen Überresten abgetriebener Kinder geschieht. Unser Interviewpartner muss seine Identität geheim halten, um seine investigativen Recherchen nicht zu gefährden. Sein Name und auch er selbst ist uns als seriöser und vertrauenswürdiger Mensch bekannt.

Planned Parenthood agiert weltweit: Herrschen in Deutschland ähnliche Zustände wie in den USA?
Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie die deutsche Lebensrechtsszene im Sommer 2015 mit dem Finger auf die skandalösen Zustände in den Vereinigten Staaten zeigte. Darüber war ich ehrlich gesagt überrascht. Denn schon fünf Jahre zuvor, im Frühjahr 2010, hatte ich in deutschen Abtreibungspraxen angefragt, ob man mir „fetales Gewebe“ für die Kosmetikherstellung (in dieser Branche war ich tätig) liefern könne. Die ersten Angesprochenen reagierten eher zurückhaltend, wollten aber noch darüber nachdenken. Doch dann bekam ich eine spontane Zusage: „Kommen Sie einfach an einem Freitag vorbei, da ist immer unser Abtreibungstag.“ Kurze Zeit später stand ich mit einer Redakteurin des Bayerischen Rundfunks in der Abtreibungspraxis im Westfälischen Münster. Die Frau vom Fernsehen gab sich als meine Lebensgefährtin aus und ich gab den Kosmetikfabrikanten. Mit dabei war unser Füllfederhalter, in dem eine Miniaturkamera versteckt war.

Wie haben Sie den Kontakt zum Fernsehen bekommen?
Den Kontakt bekam ich über eine Ärztin, die sich im Lebensschutz engagiert und die beste Kontakte zum BR hatte – sie und eine weitere Lebensrechtlerin warteten im getarnten TV-Übertragungswagen, der vor der Tür parkte, während wir beide mit dem Kinderleichenhändler verhandelten.

Was mussten Sie für die Kinder bezahlen?
Er wollte erstaunlicherweise gar kein Geld für die abgetriebenen Kinder, sondern sie nur als Muster an mich loswerden. Er bot uns Kinder an, die er zwischen der siebten und zehnten Schwangerschaftswoche abgetrieben hatte. Auf meine Frage nach „deutlich älteren Föten“ reagierte er empört: Die ungerechte Gesetzeslage in Deutschland würde es ihm mit Spätabtreibungen ja so schwierig machen. Dagegen sei die Situation in Holland vorbildlich. Dann holte er aus dem Schrank einen Ordner mit Adressen seiner niederländischen Kollegen für mich hervor, bei denen ich einkaufen könne.

Wurden Ihnen tatsächlich abgetriebene Kinder überlassen?
Der Kindertöter gab uns sechs Plastik-Laborbecher (ähnlich Kaffeebecher) mit. In jedem befand sich ein abgetriebenes Kind oder besser gesagt, was davon noch übrig war, nachdem es aus dem Bauch seiner Mutter gesaugt und dabei zerhäckselt worden war. In den Bechern befand sich auch blutrote Flüssigkeit. Später, wieder auf der Straße, öffnete im TV-Wagen die Ärztin einen der Becher und zeigte mir einen schwarzen Punkt, der auf der Oberfläche schwamm, deutlich zu erkennen als das kleine Äugchen eines Embryos!

Was ist mit den abgetriebenen Kindern dann passiert?
Wir haben die Babys zusammen in einen weißen Kindersarg umgebettet und auf einem Friedhof in der Nähe von Fulda würdevoll beerdigt. Ein Pfarrer hielt die Trauerrede. Ein Holzkreuz erinnert an die namenlosen Opfer dieses brutalen Kindermords im Mutterleib. Die leeren Plastikdosen habe ich heute noch, die würde ich niemals wegwerfen, sie sind so teuer erkauft ...

In Deutschlands größter Abtreibungsklinik, der Klinik Stapf in München, wird ausschließlich getötet. Etwa 5.000 Kinder jedes Jahr. Das ist Kinderschlachtung im Akkord.

Warum hat man in den Medien nie etwas davon gehört?
Das ist das furchtbare: Einige Tage später hatte ich nochmals Kontakt mit der Ärztin, sie werde sich um alles weitere kümmern – und danach habe ich nie wieder von ihr gehört….

Weshalb wurden die Aufnahmen nicht ausgestrahlt?
Über das Warum kann ich nur spekulieren und Spekulationen helfen hier nicht weiter – wir müssen die Welt über die Tatsachen, über Fakten informieren. Als ich nach einiger Zeit gar nichts mehr hörte, holte ich die Laborbecher nochmals hervor und sah, dass darauf Etiketten klebten mit der Aufschrift: „Institut für Pathologie am St. Franziskus- Hospital“. Dieses Krankenhaus gehört der Stiftung eines katholischen Ordens.

Wie haben Sie darauf reagiert?
Ich rief die Schwester an, die den Orden in der Klinikstiftung vertrat, und konfrontierte sie mit den Tatsachen. Mit weinerlicher Stimme flehte sie mich an: „Bitte keine Presse, bitte, bitte“. Als ich mit ihr später nochmals telefonierte, stritt sie dann alles ab: Das Institut befinde sich zwar in unmittelbarer Nachbarschaft zum Krankenhaus, habe aber mit der Klinik selbst nichts zu tun; die Bezeichnung „St. Franziskus-Hospital“ sei lediglich eine Ortsangabe. Diese Darstellung entsprach natürlich nicht den tatsächlichen Umständen. Das pathologische Institut wurde zwar von Ärzten als private Praxis betrieben, war aber in die Infrastruktur des Krankenhauses integriert. Auch auf der Internetseite des Hospitals wurde das pathologische Institut als organisatorischer Bestandteil der Klinik präsentiert. Anders ausgedrückt: Der katholische Orden duldete einen Ableger der Abtreibungs-Industrie im eigenen Krankenhausbetrieb.

Müssen die Leichen abgetriebener Kinder nicht bestattet werden?
Die Gesetzeslage stellt sich in Deutschland uneinheitlich dar, weil das Bestattungsrecht Ländersache ist. Eine Bestattungspflicht besteht überwiegend ab einem Gewicht des Leichnams von 500 Gramm, in Hessen ab dem sechsten Schwangerschaftsmonat. Bayern geht einen Sonderweg. Bei einem Gewicht unter 500 Gramm müssen die sterblichen Überreste auch abgetriebener Kinder, wenn sie nicht einzeln bestattet werden, zwingend auf einem Grabfeld zur Ruhe gebettet werden.

Wie sieht das in der Praxis aus?
In Deutschlands größter Abtreibungsklinik, der Klinik Stapf in München, wird ausschließlich getötet. An jedem Arbeitstag von früh bis spät, wie am Fließband. Etwa 5.000 Kinder jedes Jahr. Das ist Kinderschlachtung im Akkord. Auf den Friedhöfen in München werden jährlich etwa 10.000 Menschen beigesetzt. Wenn alles korrekt zugehen würde, läge demnach in jedem zweiten Münchner Grab ein in der Klinik Stapf getötetes Baby. Wer die Münchner Friedhöfe kennt, wird bestätigen, dass dem so nicht ist und **dass deshalb da etwas nicht stimmen kann.**

Wo werden die toten Kinder beigesetzt?
Die Münchner Frauenkliniken unterhalten sogenannte „Sternenkindergräber“ auf den Friedhöfen der Stadt. Hierbei handelt es sich um Gräber von Kindern, die eines natürlichen Todes vor oder bei ihrer Geburt gestorben sind, sie werden in Kühltruhen gesammelt und von Zeit zu Zeit in einem Gemeinschaftsgrab auf dem Friedhof beigesetzt. Auffällig ist: Die Klinik Stapf unterhält auf einem Münchner Friedhof kein Grab, obwohl das Beerdigungs-Gesetz es so vorsieht. Vermutlich hat er nicht die Absicht, die ordnungsgemäße Beerdigung der Kinder zu bezahlen, das würde teuer …

Was passiert mit diesen Babys?
Die in der Klinik Stapf getöteten Kinder werden an das Institut für Pathologie und Zytologie in Wiesbaden geschickt. In diesem Labor werden abgetriebene Kinder aus ganz Deutschland angeblich histologisch untersucht. Bei dieser Einrichtung handelt es sich um einen Hauptknotenpunkt der deutschen Kinder-Abtreibungs-Industrie.

Wenn alles korrekt zugehen würde, läge in jedem zweiten Münchner Grab ein in der Klinik Stapf getötetes Baby ...

Zwei- bis dreimal holt der Verein „Sternengarten Wiesbaden“ einen verschlossenen Kindersarg dort ab, um ihn auf dem Wiesbadener Südfriedhof zu beerdigen. Was genau die Sektions-Assistentin in diesen Sarg dazupackt, weiß niemand. Auf keinen Fall passen in zwei oder drei jährliche Kindersärge alle in Deutschland abgetriebenen Babys hinein. Denn alleine aus der Klinik Stapf in München kämen ja schon 5.000. Das ist gesetzwidrig – und der Normalbürger fragt sich natürlich auch, wo sind eigentlich die Ergebnisse jener „histologischen Untersuchungen“, wofür werden die verwendet und wer überprüft die Ergebnisse, wie das wissenschaftlich richtig wäre.

Wo sind die Kinder denn dann?
DAS frage ich mich allerdings auch: Wo sind die Kinder?!

Das **Bayerische Bestattungsgesetz** sieht vor: Sofern die sterblichen Überreste gewaltsam zu Tode gebrachter ungeborener Kinder *„nicht ... bestattet werden, müssen sie, soweit und solange sie nicht als Beweismittel von Bedeutung sind, durch den Verfügungsberechtigten auf einem Grabfeld zur Ruhe gebettet oder, wenn dies nicht möglich oder zumutbar ist ... in bestimmten zeitlichen Abständen auf einem Grabfeld zur Ruhe gebettet werden.“*

Sie *„können aber auch hygienisch einwandfrei und dem sittlichen Empfinden entsprechend eingeäschert und dann auf einem Grabfeld zur Ruhe gebettet werden.“*

Allerdings sind dann *„Verfügungsberechtigte unverzüglich in angemessener Form vom Inhaber des Gewahrsams über ihr Bestattungsrecht und ihre Pflichten zu unterrichten.“*

Weiters heißt es: Die toten Kinder können *„nach Einwilligung des Verfügungsberechtigten“ „auch für medizinische oder wissenschaftliche Zwecke herangezogen werden.“* Anschließend sind die sterblichen Überreste *„auf einem Grabfeld zur Ruhe zu betten“*.

Im Rahmen unserer Kampagne „David gegen Goliath“ bitten wir Sie heute:

Schreiben Sie an Friedrich Stapf!

„Wo und wie entsorgen Sie die abgetriebenen Kinder?“

Eine entsprechende Formulierung könnte so aussehen:

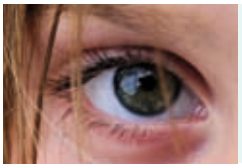
Sehr geehrter Herr Stapf,
das Bestattungsgesetz schreibt Ihnen vor, die sterblichen Überreste der von Ihnen abgetriebenen Kinder zu bestatten und die verfügungsberechtigte Schwangere über die bestehende Bestattungspflicht und die sich daraus ergebenden Pflichten zu unterrichten. Bitte beantworten Sie mir diese Fragen: Wo und wie entsorgen Sie die abgetriebenen Kinder? Wann unterrichten Sie die Schwangeren jeweils über die Bestattungspflicht?

Die Adresse lautet: Friedrich Stapf ,
Hans-Stützle-Straße 20
81249 München

Bitte schreiben Sie möglichst zahlreich!
Unterstützen Sie den Aufstand gegen den kindertötenden und kindermissbrauchenden Goliath auch mit Ihrer Spende!

Für weitere kurz-, mittel- und langfristigen Aktionen sind die Vorbereitungen bereits sehr weit fortgeschritten. **Wir haben bereits ca. 10.000,- EUR für die Kampagne erhalten, bitte helfen Sie uns dabei, weitere Menschen anzusprechen, damit wir das nötige Kapital zusammenbekommen – dabei handelt es sich um reine Sachkosten.**

David gegen Goliath



Augen ÖFFNER

In der Klinik Stapf werden täglich ca. 20 Kinder getötet. Als Stapf 1968 seine Freundin zur Abtreibung des gemeinsamen Kindes begleitete, fiel er beim Anblick des grausamen blutigen Geschehens in Ohnmacht. Doch er war „fasziniert von diesem Handwerk“ (!)
Unschwer erkennbar, wie pathologisch sein kindertötendes Verhalten ist. Das Medizinstudium begann Stapf nur, um dem Wehrdienst zu entgehen. Die Facharztausbildung zum Gynäkologen brach er nach zwei Jahren ab. Wegen des Konsums von Kokain verbrachte er ein paar Wochen im Gefängnis. Sein pathologisches Verhalten zeigt sich auch darin, dass er davon ausgeht, dass die getöteten Kinder ihn als seine Schutzengel begleiten, wenn er z.B. in seinen schnellen Autos unterwegs ist. Seine vorherige Praxis war in Stuttgart, dort aber wollte sein Vermieter ihn loswerden. Kein anderer Vermieter fand sich. („So etwas will man nicht im Haus haben.“) Der CSU Schatzmeister Hans Hammer in München zeigte da weniger Skrupel und vermietete.

Buchtipp

Birgit Kelle: **Muttertier**
EUR 20,00
256 Seiten
Verlag: Fontis - Brunnen Basel

Das Buch ist sehr kurzweilig zu lesen. Birgit Kelle gelingt es auf meisterhafte Weise, interessante Zusammenhänge aufzustellen, zudem bietet das Buch sehr gute Argumentationshilfen.

Birgit Kelle: „Früher legten wir Karrieren auf Eis, um Kinder zu bekommen. Heute sollen wir unsere Eizellen auf Eis legen, um Karriere zu machen und unsere besten Jahre der Firma statt unseren Familien zu schenken. Danke auch. Aber entgegen jedem Mainstream sind wir immer noch da: Beherzte Mütter. Weibliche Frauen. Wir sind die wahre Avantgarde. Ohne uns kein Leben. Wir sind die Muttertiere – wir spielen keine austauschbare Rolle, wir sind nicht dekonstruierbar, wir sind. Gekommen, um zu bleiben.“

Ein langer schmerzvoller Weg ...

Lautes Schluchzen verhindert koordiniertes Sprechen, bis die Anruferin endlich Luft holen kann. Ob sie mit mir sprechen könne, vor kurzem habe sie mich in einem Radio-Interview gehört. „Alles, alles habe ich falsch gemacht in meinem Leben, zu spät habe ich gemerkt, dass ich hätte misstrauisch sein müssen, aber ich WOLLTE nicht misstrauisch sein, alle Warnhinweise habe ich in den Wind geschlagen! Es gibt keinen Ausweg mehr für mich, wissen Sie! Vor einiger Zeit habe ich gehört, dass eine Frau in der Klinik laut nach ihrem toten Kind schreiend durch die Flure vom Salem rannte und dass man sie dann ruhiggestellt hat. DAS wollte ich besser machen, weil auch ich auf die Ärzte reingefallen bin, weil ich solche Angst hatte und weil die vier vor mir so einen seriösen Eindruck machten, als sie sagten, ‚nein, Spätabtreibung ist das falsche Wort, wir ersparen Ihrem Kind eine schreckliche Zukunft, wer soll sich um es kümmern, wenn Sie mal krank oder erschöpft sind?!' Ich nickte angeblich verstehend, sagte nichts davon, dass mein Herz bummerte, so laut, dass ich dachte, die müssten es doch hören!"
Wo denn der Zusammenhang zwischen ihr und der im Salem herumschreienden Frau sei?, will ich wissen.
„Ja, weil ich mir dachte, ICH mache das besser, ich gehe zu dem jüngsten der Ärzte, DEN hatte ich mir damals beim Gespräch sozusagen ausgesucht, der sei glaubwürdig, der würde mir sagen, wenn meine Tochter Schmerzen beim Sterben hätte, der würde mir die Wahrheit sagen, verstehen Sie?! Aber dann in der Klinik hörte ich mich auch schreien, ich blieb nicht ruhig, alles was ich mir vorgenommen hatte, klappte nicht, ich schrie meine Verzweiflung heraus und Sie können sich denken, was passierte: Die haben mir eine Beruhigungsspitze in einem Behandlungszimmer gegeben, den jungen Arzt sah ich gar nicht, wo er doch der Mörder meiner Tochter ist!"
Was der Auslöser für diesen Ausbruch war?
„Ja, das waren Träume, aber was für welche! Alpträume und plötzlich WUSSTE ich, dass man sie brutal und schmerzvoll umgebracht hatte. Seitdem plagen mich die inneren Bilder, wie sie vor sich hinstirbt, irgendwo auf einer Fensterbank, schmerzvoll von Krämpfen gequält und wie sie nach mir ruft – und ICH wende mich von ihr ab! Kann man im Leben etwas Schlimmeres erleben?! Warum machen die das?!"
Mit „die" meinte Frau L. die Ärzte, die für den Tod ihrer Tochter verantwortlich sind und die sie nicht darauf hingewiesen haben, welchem Alptraum sie, Frau L., anschließend ausgesetzt sein wird. Es ist ihr auch klar, dass alle Frauen das erleben und auch die Väter ... Ein noch langer schmerzvoller Weg liegt vor Fau L., sie hat ihrer Tochter erstmals einen Namen gegeben: Janina.

Nach dem richtigen Weg gesucht

„Auffällig" sei der Befund, so erzählt Frau Pauly* „und seitdem steht unsere kleine Welt Kopf!" Mit der ersten „Vorsorgeuntersuchung hat alles angefangen, dann 10 Tage Angst und Schrecken, wie wohl das Ergebnis sein könnte und mich darauf eingestimmt, es nicht zu bekommen, wenn es krank ist. Meine Freundin versuchte, mir zu zeigen, dass Angst der schlechteste Ratgeber ist. Aber ich hörte nicht auf sie, ich machte anschließend noch eine Untersuchung und noch eine Untersuchung und darauf noch eine ... Jetzt bin ich soweit, dass ich in die Psychiatrie könnte, ich halte es nicht mehr aus, das geht so weiter bis zum Sanktnimmerleinstag, übermorgen habe ich einen Abtreibungstermin. Soll ich mich jetzt freuen oder nicht freuen, wir haben uns doch endlich Kinder gewünscht?"
Eine derart verfahrene Situation war ein denkbar schlechter Einstieg für uns – aber wir schafften es, herauszuarbeiten, worüber genau sie sich freuen/nicht-freuen soll: Geburt oder Abtreibung? Ehe oder Scheidung? Kinder haben oder das konkrete (!) Kind nicht haben, es töten oder weiterleben lassen? Wochenlang haben wir jeden Samstag und Sonntag ihrer Verzweiflung Worte verliehen und nach dem richtigen Weg gesucht. Den sie dann auch fand – und das schönste: Sie hat diesen Weg auch angenommen, sie hat erkannt, wo es um sie geht und wo es um Geld (für die anderen) geht.
Prompt nahm ihr Ehemann die Haltung der Ärzte ein und setzte sie, ausgerechnet jetzt, unter Druck, er zog sogar mit einer Neuen in die Wohnung ein, um ihr zu zeigen, dass sie ersetzbar ist, wenn sie nicht „vernünftig" wird.
Frau Pauly bleibt nichts anders übrig, als sich eine Wohnung zu suchen, die wir auch fanden, sie will einen Neuanfang. Dass ihr kleiner Sohn behindert ist und wie sich seine Behinderung noch zeigen wird, will sie abwarten, sie will „nichts Falsches" machen, das Leben zuerst. Tagelang hat sie bis zur Geburt in der Buchhandlung verbracht und ist dort auf ein Buch gestoßen, in dem der berufliche Werdegang von Trisomie-Kindern dargestellt wird – einer wurde sogar Lehrer. Das gibt ihr Kraft und wir stärken sie und helfen in ihrer neuen Lebens-Haltung: **Frau Pauly erhält von uns einen monatlichen Zuschuss zum Lebensunterhalt von 260,- EUR.**

* Name geändert

Tiqua Kalender 2018

12 Monate lang Freude

Schenken Sie sich selbst und Ihren Lieben wieder 1 Exemplar des neuen **Tiqua-Kalenders 2018:** Erfreuen Sie sich jeden Monat an einem wunderschönen Kinder-Foto mit einem dazu passenden Zitat zum Nachdenken und/oder Schmunzeln, sowie einem Kalendarium, das Platz für Ihre persönlichen Eintragungen bietet! Auf der Rückseite finden Sie wie üblich Geschichten zum Nachdenken und Erlebnisse aus unserem Beratungsalltag.

- **Vorbestellungen** werden ab sofort entgegengenommen per Telefon: 06223 990245 oder per Mail: fridolin.mall@tiqua.org
- Für eine freiwillige Spende sind wir dankbar (Selbstkostenpreis 5 Euro).
- Lieferbar ab ca. Ende November.
- Begrenzte Auflage.

IMPRESSUM

Tiqua e.V.
Dreikreuzweg 60
69151 Neckargemünd
Tel. 06223 990245
aus dem Ausland +49 6223 990245
Fax 03212 1182390

eingetragen beim Amtsgericht Mannheim VR 333460
1. Vorsitzende: Sonja Dengler

Spendenkonto Deutschland
Sparkasse Heidelberg
IBAN: DE23 6725 0020 0009 2703 70
BIC: SOLADES1HDB

Spendenkonto Schweiz
PostFinance
IBAN: CH47 0900 0000 6025 2808 9
BIC: POFICHBEXXX

Tiqua e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt und darf entsprechende Spendenbescheinigungen ausstellen.

Zum Schutz der Beteiligten wurden sämtliche Namen geändert. Nachdruck nur mit Genehmigung von Tiqua e.V.

Bilder: pixabay: S.2 josealbafotos; S.4 jessicaerichsenkent; S.5 StockSnap; S.6 rechts: pixel2013

KOLUMNE: *MIT DEM HERZEN GESPROCHEN*

Der kostbarste Gewinn

VON ELLA GASSERT

In diesem Jahr habe ich mir ein ganz besonderes Souvenir aus dem Urlaub mitgebracht. Meine Freundin Andrea hatte mir von einem Traum erzählt, den sie vor längerer Zeit einmal gehabt hatte und der sie nun erneut beschäftigte. Darin war sie – wie schon so oft in der Realität auch – hastig und in großer Eile ins Auto gestiegen. In Gedanken war sie bei all den Dingen, die noch erledigt werden mussten. Als sie losfuhr und dabei in den Rückspiegel blickte, sah sie, wie ihr jemand heftig gestikulierend nachlief, um sie zum Anhalten zu bewegen. Andrea aber fuhr unbeirrt weiter. Da rief ihr der Mann nach: „Warte, halt an, ich liebe dich!“

Dieser Traum hat mich seither nicht mehr losgelassen. Ich habe ihn gewissermaßen als Reiseandenken mit nach Hause genommen. Er enthält für mich eine Botschaft, deren Thema auch mich immer wieder beschäftigt. Nachdem ihn mir Andrea erzählt hatte, musste ich daran denken, wie oft Jesus mir wohl schon hinterher gelaufen ist und gerufen hat: „Ella, jetzt halt doch einmal inne! Genieße die Gemeinschaft mit mir. Ich liebe dich und will dich mit meiner Gegenwart segnen.“ Wie so oft war ich in Eile gewesen und damit beschäftigt, all das, was es dringend zu erledigen galt, noch schnell zu erledigen, und habe ihm dann geantwortet: „Ja gerne. Aber später. Nachher, wenn ich Zeit habe ...!“ Bedauerlicherweise habe ich diese Zeit nie automatisch übrig. Selbst wenn ich noch so schnell und effektiv arbeite und sozusagen dabei Zeit spare: Es gibt leider kein Zeitsparkonto, auf dem ich diese eingesparte Zeit einzahlen kann und dann bei Bedarf darauf zurückgreifen könnte, um sie mit Jesus zu verbringen. Es ist nun einmal so – Zeit mit Gott benötigt Zeit. Meine Zeit. Zeit, die ich nicht irgendwann einmal übrig habe, sondern Zeit, die ich mir jetzt nehmen muss. Für ein Zwiegespräch, eine Begegnung mit meinem Schöpfer und Erlöser, der mich unvorstellbar liebt. Diese Zeit ist unendlich kostbar und ein unvergänglicher Gewinn. Im Zusammenhang mit diesen Überlegungen bekommt der Bibeltext aus Lukas 10,38-42 für mich einen lebensnahen Bezug:

Es geschah aber, als sie ihres Weges zogen, dass er in ein Dorf kam; und eine Frau mit Namen Marta nahm ihn auf. Und diese hatte eine Schwester, genannt Maria, die sich auch zu den Füßen Jesu niedersetzte und seinem Wort zuhörte.

Marta aber war sehr beschäftigt mit vielem Dienen; sie trat aber hinzu und sprach: Herr, kümmert es dich nicht, dass meine Schwester mich allein gelassen hat zu dienen? Sage ihr doch, dass sie mir helfe! Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Marta, Marta! Du bist besorgt und beunruhigt um viele Dinge; eins aber ist nötig. Maria aber hat das gute Teil erwählt, das nicht von ihr genommen werden wird.